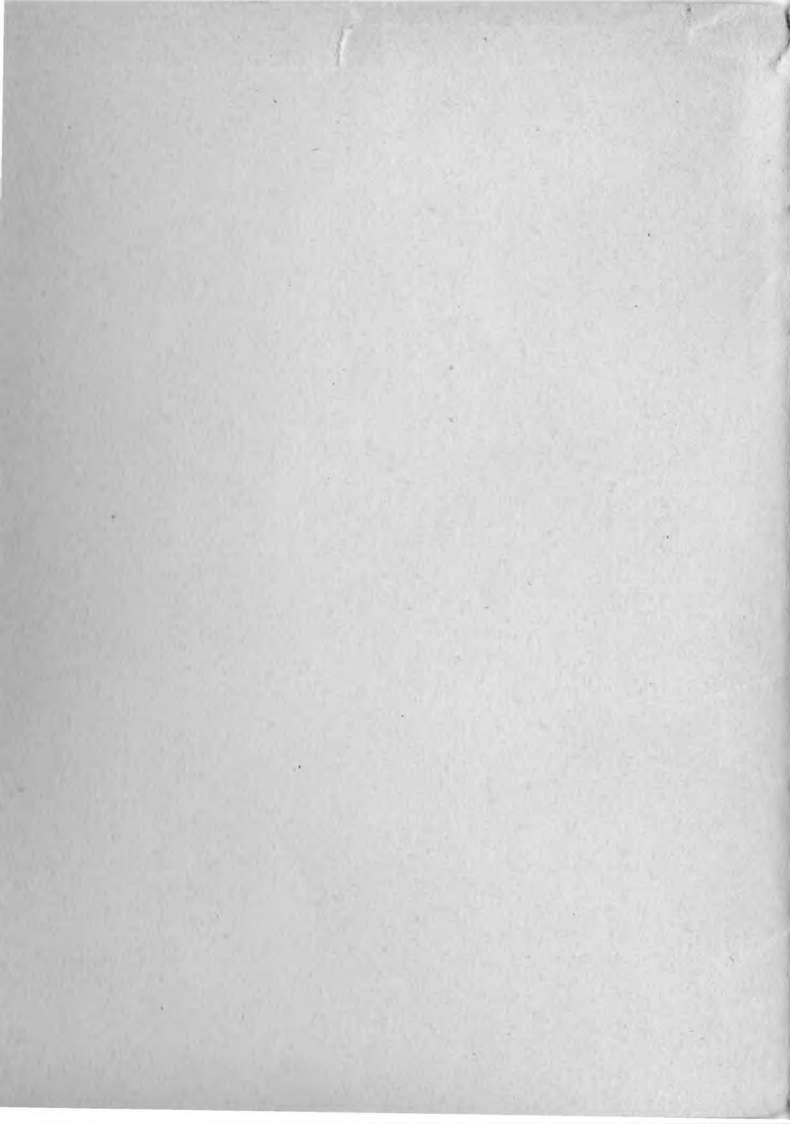
ARLÉ
…glied der Akademie der Wissenschaften
der UdSSR

Warum kämpft die Sowjetunion für den Frieden?

Wien 1952



J. Tarlé

Warum kämpft die Sowjetunion für den Frieden?

WIEN 1952

Der weltberühmte sowjetische Historiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Stalinpreisträger Professor Jegwenij Tarlé, bekannt durch sein in viele Weltsprachen übersetztes grundlegendes Werk über Napoleon Bonaparte und zahlreiche andere wissenschaftliche Arbeiten, zugleich einer der führenden Vorkämpfer der sowjetischen Friedensbewegung, skizziert in dieser Schrift die seit 35 Jahren unveränderte Linie der sowjetischen Außenpolitik und deren Motive.



INHALT:



Der Kampf für den Frieden ist die Grundlage der sowjetischen Außenpolitik

Macht man sich mit der gegen die Sowjetunion geführten Propaganda bekannt, so ist man meistens verwundert und fragt sich unwillkürlich: Für wen ist diese Propaganda bestimmt? Wen versucht man zu überzeugen, daß es einen „roten Imperialismus“ auf der Welt gebe, daß die UdSSR nach Eroberung fremder Territorien, nach Aggression strebe? Wohl jene, die dazu verurteilt sind, nur die antisowjetische Presse zu lesen, die sowjetfeindlichen Radiosendungen zu hören, und denen man die Wahrheit über die Sowjetunion verschweigt.

Die einen dritten Weltkrieg emsig vorbereitenden Imperialisten sowie die von ihnen gekauften Propagandisten sind sich selbstverständlich dessen bewußt, daß sie nicht im geringsten auf einen Erfolg ihrer antisowjetischen Verleumdungen rechnen könnten, wenn sich die Völker darüber klar wären, wohin man sie treibt und zu welchem Zweck und Ziel und mit welchen phantastischen, verlogenen Winkelzügen dies geschieht.

Es ist interessant und charakteristisch, daß das „rote Schreckgespenst“ nun schon seit 35 Jahren zum eisernen Bestand des Arsenals dieser Herren gehört. Allerdings, der Gerechtigkeit halber sei gesagt, daß die antisowjetischen Verleumdungen in den Ländern der Alliierten während des Zweiten Weltkrieges wesentlich eingeschränkt waren. Doch erklärt sich dies daraus, daß es in jener Zeit, als das Sowjetvolk durch sein unvergleichliches Heldentum und zahllose Opfer die Weltzivilisation vor der hitlerfaschistischen Barbarei rettete,

einfach „unpraktisch" gewesen wäre, Goebbels bei seiner antisowjetischen Propaganda auch noch zu helfen.

Zu Zeiten Clemenceaus, Wilsons und Lloyd Georges, während der Versailler Konferenz — versuchte man da den europäischen Spießbürger nicht ebenso mit der „bolschewistischen Gefahr" zu schrecken, wie man das heute tut? Die ältere Generation erinnert sich noch gut jenes „berühmten" Plakats, das einen zerlumpten Menschen, ein Scheusal mit einem Messer zwischen den Zähnen, zeigte. „L'homme à conteau" nannte man ihn in Frankreich. Dieses Plakat, mit dem alle Hauswände und Planken Europas beklebt waren, sollte einen „Bolschewiken" darstellen. der auf dem Sprung steht, über die westlichen Länder herzufallen.

Unter dem Deckmantel dieser gewissenlosen Propaganda organisierten und vollführten die Versailler „Friedensstifter" ihre blutige Intervention gegen die Völker Rußlands, die das Joch der kapitalistischen Sklaverei abgeworfen hatten und mit dem Aufbau eines neuen Lebens begannen, das keine Unterjochung und keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen kennt, eines Lebens voll Glück und Wohlstand für alle einfachen Menschen, alle Menschen der Arbeit.

Und unter dem Deckmantel dieser Propaganda planten und organisierten die Drahtzieher der Versailler Politik die Aufteilung und Ausplünderung Rußlands, hetzten sie die kleinen Nachbarstaaten gegen den jungen Sowjetstaat, finanzierten und bewaffneten sie die konterrevolutionären zaristischen Generäle und Henker des Volkes und schmiedeten allerlei Bündnisse für einen „Kreuzzug" gegen die Sozialistische Sowjetrepublik.

Natürlich sprachen sie damals ebenso laut wie heute von der Verteidigung der Freiheit und der Demokratie, von den Menschenrechten und vom Frieden. Und doch streckte der eine seine gierigen Krallen nach dem kaukasischen Erdöl aus und träumten andere von der Kolonisierung der Ukraine oder waren auf den Holzreichtum des russischen Nordens erpicht.

Was aber haben in der gleichen Zeit die durch die Oktoberrevolution befreiten Völker getan? Welche Losungen schrieb

die soeben durch den Willen des Volkes geschaffene Sowjetmacht auf ihre Banner? Welche Innen- und Außenpolitik wurde von ihr verwirklicht?

Die Sowjetmacht proklamierte im Augenblick ihres Entstehens das Prinzip der vollen Gleichberechtigung aller Völker und begann sofort, es in ihrer praktischen Politik zu verwirklichen. Dieses Prinzip ist zur Grundlage der Innen- und der Außenpolitik des sozialistischen Staates geworden.

Völker von verschiedener Sprache, verschiedenen Sitten und Gebräuchen, verschiedener Geschichte vereinigten sich unter dem Banner der Sowjets zu einem staatlichen Ganzen. Die Sowjetmacht gab ihnen Einrichtungen, die die Freiheit und Unabhängigkeit aller nationalen Gruppen unabhängig von ihrer Bevölkerungszahl gewährleisteten, und sie gab ihnen zugleich damit das Recht der unmittelbaren Anteilnahme an der gesamtstaatlichen Gesetzgebung und an der Verwaltung des gesamten Staates.

Das Prinzip der vollkommenen Gleichberechtigung aller Völker bestimmt auch die Außenpolitik der Sowjetunion, weil die Außenpolitik eines jeden Staates von seiner Innenpolitik nicht getrennt werden kann. Einer der ersten Schritte der Sowjetmacht nach der Oktoberrevolution war der freiwillige Verzicht auf alle Privilegien und Vorteile, welche das zaristische Rußland auf Grund ungleicher Verträge genoß, die vor der Revolution mit Persien, China und anderen Staaten abgeschlossen worden waren, und die Ersetzung alter Abkommen durch neue, auf dem Prinzip der vollkommenen Gleichberechtigung beruhende Vereinbarungen.

Schon am Tag nach der Revolution, am 8. November 1917, veröffentlichte die Sowjetregierung das von Lenin entworfene und unterzeichnete, an die Völker aller kriegführenden Länder gerichtete Dekret über den Frieden. Dieses Dekret rief zur sofortigen Einstellung des imperialistischen Gemetzels auf, erklärte jeden imperialistischen Eroberungskrieg zum allergrößten Verbrechen gegen die Menschheit und forderte zum Abschluß eines demokratischen Friedens auf. Die erste sozialistische Macht in der Geschichte bewies unverzüglich, daß ihre Worte mit ihren Taten übereinstimmen und daß Er-

oberungskriege schon der Natur eines sozialistischen Staates fremd sind. Denn eine Macht, die sich die vollkommene und allseitige Befreiung des eigenen Volkes zum Hauptziel gesetzt hat, kann nicht an die Versklavung und Ausplünderung anderer Völker denken.

Womit aber haben die Regierenden beider imperialistischer Koalitionen diesen edlen Appell beantwortet? Mit Intervention, Hungerblockade, einem „cordon sanitaire" und einer Flut schmutziger Verleumdungen an die Adresse der Sowjetrepublik.

Doch die Sowjetmacht, die an zahlreichen Fronten alle ihr Land angreifenden Feinde zurückwies und zerschlug, wurde nicht müde, für den Frieden einzutreten. Es genügt wohl der Hinweis, daß sich das Sowjetland in der Zeit vom 5. August 1918 bis zum Dezember 1919, also im Laufe von 15 Monaten, elfmal mit Friedensvorschlägen an die kapitalistischen Länder gewandt hat. Aber alle diese Vorschläge wurden abgelehnt.

Im Dezember 1919 nahm der VII. Allrussische Sowjetkongreß (damals das höchste Machtorgan im Staate) auf L e n i n s Vorschlag einstimmig eine Resolution an, in der es hieß:

„Die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik wünscht mit allen Völkern in Frieden zu leben und wendet all ihre Kräfte dem inneren Aufbau zu, um die Produktion, das Transportwesen und die gesellschaftliche Verwaltung auf der Grundlage der Sowjetordnung in Gang zu bringen, was durch die Einmischung der Entente und die Hungerblockade bisher verhindert wurde."

Mit diesen Worten wurde nicht nur das ureigene Wesen der Außenpolitik des Sowjetstaates — das S t r e b e n n a c h e i n e m f r i e d l i c h e n Z u s a m m e n l e b e n m i t a l l e n a n d e r e n L ä n d e r n — definiert, sondern auch das wichtigste und unabdingbare Motiv dieses Friedensstrebens nachgewiesen, nämlich der Wunsch, a l l e K r ä f t e d e s S o w j e t s t a a t e s f ü r d e n i n n e r e n A u f b a u einzusetzen.

Aber auch dieser Appell wurde von den kapitalistischen Regierungen nicht gehört. Die Intervention wurde fortgesetzt und ebenso die Unterstützung der konterrevolutionären

Kräfte durch die Imperialisten, die diplomatischen Intrigen und die Aufhetzung der Nachbarstaaten gegen das Sowjetland.

Das Sowjetvolk hat alle diese Prüfungen ehrenvoll bestanden. Die Interventen wurden geschlagen und aus dem sowjetischen Gebiet verjagt. Aber auch in der Folgezeit hat die junge Sowjetrepublik unermüdlich für die Festigung des Friedens gekämpft. Auf der Konferenz von Genua im Jahre 1922 — der ersten internationalen Konferenz, an der sowjetische Delegierte teilnahmen — brachten die Vertreter Sowjetrußlands vor allem die Frage des Friedens und die Frage des friedlichen Nebeneinanderbestehens des alten kapitalistischen Systems und des entstehenden neuen sozialistischen Systems auf die Tagesordnung.

„Die russische Delegation", sagte der sowjetische Vertreter, „beabsichtigt im weiteren Verlauf der Arbeiten der Konferenz die allgemeine Abrüstung vorzuschlagen und alle Vorschläge zu unterstützen, die eine Erleichterung der Last des Militarismus zum Ziele haben, und zwar unter der Voraussetzung der Einschränkung der Armeen aller Staaten und der Ergänzung der Kriegsartikel durch das vollständige Verbot der barbarischesten Formen des Krieges, nämlich der Giftgase, des Luftkampfes und anderer Formen, besonders aber die Anwendung von Zerstörungsmitteln, die gegen die friedliche Zivilbevölkerung gerichtet sind."

In den folgenden Jahren traten die Vertreter der UdSSR im Völkerbund mehrmals mit Vorschlägen auf allgemeine Abrüstung und Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Erscheinung. Im Jahre 1927 proklamierte die Delegation der Sowjetunion in der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes ihre historische Deklaration über die Notwendigkeit der Durchführung der vollständigen Abrüstung. Die sowjetische Delegation schlug vor, alle Land-, See- und Luftstreitkräfte aufzulassen, alle Waffen- und Munitionsvorräte zu vernichten, die Einberufungen zum Militärdienst einzustellen, die allgemeine Militärdienstpflicht aufzuheben, die Rüstungsbetriebe zu schließen, die Bewilligung von Geldmitteln für militärische Zwecke einzustellen usw.

Was hätte radikaler den Frieden sichern können als dieses sowjetische Abrüstungsprogramm?

Aber auf alle Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion antworteten die kapitalistischen Mächte mit verstärkter Aufrüstung.

Nach der Machtergreifung der Hitlerfaschisten in Deutschland wuchs die Kriegsgefahr beängstigend an. Die deutschen und die italienischen Faschisten sowie die japanischen Militaristen begannen mit direkten Aggressionsakten gegen eine Reihe von Ländern (siehe die Annexion der Mandschurei durch Japan in den Jahren 1931 bis 1932, den Krieg Italiens gegen Abessinien im Jahre 1935, die deutsch-italienische Intervention in Spanien, den gewaltsamen Anschluß Österreichs an Hitlerdeutschland im Jahre 1938 und die hitlerfaschistische Okkupation der Tschechoslowakei). Die japanischen Militaristen führten auch gegen die Sowjetunion Aggressionsakte durch (am Chasansee im Jahre 1938 und im Jahre 1939 bei Chalchin-Gol), erlebten aber eine gehörige Abfuhr.

Sowohl im Völkerbund als auch auf zahlreichen internationalen Konferenzen forderte die Sowjetunion unermüdlich die Durchführung wirksamer Maßnahmen gegen die Aggressoren. Die Sowjetunion bekämpfte entschlossen die sogenannte „Nichteinmischungspolitik" sowie die „Politik der Beschwichtigung" des den Krieg vorbereitenden Faschismus, die beide von den Regierenden der USA, Englands und Frankreichs betrieben wurden. Die Sowjetunion hat bereits im Jahre 1933 die von ihr ausgearbeitete klassische Definition der Aggression im Völkerbund eingebracht, die von einer Reihe Staaten angenommen und in besonderen, von vielen Staaten unterzeichneten Protokollen verankert wurde.

Die imperialistischen Verschwörer verrechneten sich

Die Regierenden der USA, Englands und Frankreichs blieben der warnenden Stimme der Sowjetunion gegenüber taub. Sie setzten ihre Politik der Begönnerung des Aggressors

fort, deren Höhepunkt 1938 das Münchener Abkommen Englands und Frankreichs mit Hitler und Mussolini war, ein Abkommen, das von den USA inspiriert und gefördert worden war.

Was lag dieser kurzsichtigen Politik zugrunde? Das Bestreben, Hitlers Kriegsmaschine gegen den Osten zu lenken und zu versuchen, mit Hilfe der hitlerfaschistischen Horden das zu erreichen, was den Interventen in den Jahren 1918 bis 1920 nicht gelungen war: dem Kapitalismus in Rußland wieder in den Sattel zu helfen und das Sowjetvolk zu unterjochen.

Die imperialistischen Verschwörer hofften weiter, daß ein Krieg gegen die UdSSR zugleich auch die Kräfte des deutschen Imperialismus selbst untergraben würde, der für sie wieder zu einem allzu gefährlichen Konkurrenten auf dem Weltmarkt geworden war.

Am 23. Juni 1941, am Tag nach dem Überfall der hitlerfaschistischen Horden auf die UdSSR, erklärte der damalige Senator und nachmalige Präsident der USA, Harry Truman: „Wenn wir sehen, daß Deutschland zu gewinnen droht, so müssen wir Rußland helfen, droht aber Rußland zu gewinnen, so müssen wir Deutschland helfen; mögen sie auf diese Weise einander in möglichst großer Zahl umbringen." Kurze Zeit später, im September 1941, war der englische Minister Moore-Brabasont so unvorsichtig, in Gesellschaft von Freunden seinen Herzenswunsch zu eröffnen, daß nämlich das „verbündete" Rußland ebenso vernichtend geschlagen werde wie das „feindliche" Deutschland.

Alle diese heimtückischen Pläne gingen nicht in Erfüllung. Die Sowjetunion wurde vor der Welt zum Hauptsieger und die Sowjetarmee erwies sich als die wichtigste, entscheidende Kraft, die der unüberwindlich scheinenden hitlerfaschistischen Kriegsmaschine den Garaus machte. Nicht nur Hitler hatte sich gründlich verrechnet, sondern auch einige Alliierte der Sowjetunion während des Krieges.

Inmitten all der tiefen Veränderungen, die der Zweite Weltkrieg für die Menschheit mit sich brachte, blieb allein

der Friedenswille der Sowjetunion unerschütterlich bestehen, der in ihrer Politik in Erscheinung trat und nach wie vor in Erscheinung tritt.

Wir wenden uns nicht nur an unsere Freunde, nicht nur an jene, die mit Hoffnung und Vertrauen auf die Sowjetunion als der mächtigen, dem sozialen Fortschritt und der sozialen Gerechtigkeit in der Welt dienenden Kraft blicken, sondern einfach an alle Menschen, die einigermaßen die Geschichte kennen und geneigt sind, die entsprechenden Lehren aus ihr zu ziehen, und fragen sie, ob ihnen folgende unbestreitbare Tatsachen bekannt sind:

Es tobt ein an Grausamkeit unerhörter Krieg Deutschlands und seiner Satelliten gegen die antihitlerfaschistische Koalition, in der die Streitkräfte der Sowjetunion die wichtigste (und, wie sich später zeigt, entscheidende) Rolle spielen. Der vertierte Feind verheert, plündert und vernichtet die allerreichsten, fruchtbarsten und am meisten industrialisierten Teile der Sowjetunion; doch wird der Sowjetunion keinerlei Hilfe erwiesen, die ihre Lage wenigstens einigermaßen erleichtern könnte. Die „Zweite Front“ wird zu einer Lüge, zu einer bewußten Mystifikation. Die „Verbündeten“ führen überall Krieg, nur nicht dort, wo dies dem russischen Volk tatsächlich helfen könnte. Und erst, nachdem dem bestialischen Feind das Rückgrat gebrochen ist, erscheint verspätet die „Zweite Front“.

Keiner der Alliierten hat so schwer unter den hitlerfaschistischen Horden zu leiden gehabt wie die Sowjetunion und keiner von ihnen hat gegenüber dem besiegten Deutschland einen so gerechten demokratischen Standpunkt bezogen wie die Sowjetunion. Möge der Faschismus für immer verschwinden, das zukünftige freie, demokratische Deutschland aber leben, denn „die Hitler kommen und gehen, das deutsche Volk, der deutsche Staat aber bleibt“, erklärte Stalin bereits im Jahre 1942. Dieser weise Ausspruch bildet die Grundlage der gesamten Nachkriegspolitik der UdSSR in der deutschen Frage. Ausschließlich die Sowjetunion führt vom Tage des Sieges an bis zum heutigen Tage einen unermüdlichen

Kampf für ein einheitliches, friedliebendes, unabhängiges, demokratisches Deutschland.

Warum? Weil ein solches Deutschland ein verläßliches Unterpfand des Friedens in Europa und in der ganzen Welt darstellen würde und weil der Frieden das Hauptziel der gesamten Außenpolitik des sozialistischen Sowjetstaates ist; weil das Sowjetvolk jedem Volk der Welt eine friedliche demokratische Entwicklung wünscht; weil die Politik des sozialistischen Staates sich nicht von Rachegefühlen gegenüber irgendeinem Volk leiten läßt; weil die Politik der Zusammenarbeit und der Freundschaft zwischen den Völkern — den großen und den kleinen — sowie das Gefühl der brüderlichen Solidarität der Werktätigen zu den unerschütterlichen Grundlagen der sozialistischen Weltanschauung und demgemäß zu den Grundlagen der Politik des sozialistischen Sowjetstaates gehören.

Das Sowjetvolk und seine Armee haben durch ihren heroischen Kampf die Völker Europas — und darunter auch das deutsche Volk selber — von der Schande und dem Schrecken des hitlerfaschistischen Joches befreit. Eine Reihe europäischer Staaten hat den Weg der Freundschaft mit seinem Retter eingeschlagen und enge Bündnisse mit ihm geschlossen. Die UdSSR arbeitet mit diesen Staaten in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung zusammen und hat mit ihnen bereits eine Reihe von Handelsverträgen und Wirtschaftsabkommen abgeschlossen. Diese Abkommen und Verträge stellen nach oftmaligen einmütigen Erklärungen aller Partner Musterbeispiele gegenseitiger Verpflichtungen auf der Grundlage strengster Gleichberechtigung sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht dar.

Es muß wohl nicht erst gesagt werden, daß dieser Wesenszug auch alle Abkommen der Sowjetunion mit der großen Chinesischen Volksrepublik, mit der die UdSSR ein brüderliches Bündnis geschlossen hat, und ebenso alle Abkommen der Sowjetunion mit ihren übrigen asiatischen Nachbarstaaten auszeichnet.

Wem nützt der Krieg?

Soweit die Tatsachen. Wer nun behauptet, daß ein Staat, der so unwiderlegliche Beweise seines Eintretens für das Prinzip der unbedingten Gleichberechtigung der Völker geliefert hat, an eine Aggression zur Unterjochung irgendeines Landes oder Volkes denke, der tut dies nur zum Zweck böswilliger, verleumderischer, auf Leichtgläubigkeit und Unwissenheit spekulierender Propaganda.

Warum aber wird die Sowjetunion auch heute, aller historischen Erfahrung von dreieinhalb Jahrzenten, allen Tatsachen zum Trotz, so wie in den ersten Tagen des Bestehens des sozialistischen Staates, lügnerisch der Aggressivität beschuldigt?

Warum wird diese verbrecherische Kampagne, ebenso wie damals, unter denselben scheinheiligen Losungen der „Verteidigung der Freiheit und der Demokratie" und der „Menschenrechte" usw. betrieben?

Die Antwort ist einfach: Heute wie damals stellt diese Lügenflut jenen Dunstvorhang dar, hinter dem die imperialistischen Mächte Eroberungskriege vorbereitet haben und neue Eroberungskriege zur Unterwerfung anderer Länder und Völker vorbereiten, und zwar in erster Linie des Sowjetlandes und jener Staaten, die das Joch der kapitalistischen Unterdrückung und Ausbeutung für immer abgeschüttelt haben.

In der Tat, was könnte der Sowjetunion ein Eroberungskrieg nützen? Zu welchem Zwecke könnte die Sowjetunion kriegerische Konflikte suchen oder vorbereiten? Wo, mit wem und aus welchem Grund?

Wenn die Juristen des alten Rom den Täter eines Verbrechens suchten, ließen sie sich von folgender Regel leiten: „Fecit, cui prodest" — „Wem es nützt, der hat es getan", der Nutznießer ist der Verbrecher.

Versuchen wir einmal, diese weise Regel auf unsere Zeit anzuwenden, und untersuchen wir einmal, wem der Krieg nützt.

Hier die Antwort der offiziellen Statistik auf diese Frage: In den fünf Jahren des Zweiten Weltkrieges haben

die amerikanischen Monopole 107 Milliarden Dollar Profite eingesteckt. Das ist dreimal soviel wie die Summe des Grundkapitals der gesamten verarbeitenden Industrie der USA im Jahre 1940.

Aber der Krieg ging schließlich doch zu Ende und die Kriegskonjunktur klang allmählich, aber unvermeidlich ab. Die amerikanischen Kapitalisten sahen sich vor die Perspektive eines Rückganges, einer Depression, einer Krise der Wirtschaft und einer Verminderung ihrer märchenhaften Kriegsprofite gestellt.

Wie nun diese Gefahr abwenden? Ein Rettungsanker war schnell gefunden. Der Zweite Weltkrieg wurde vom sogenannten „Kalten Krieg" abgelöst und da zog man auch gleich den während des Krieges sorgsam verborgen gehaltenen Mythos vom „roten Imperialismus" aus der Mottenkiste. Siehe da, auch das brachte gute Geschäfte: In den fünf Jahren von 1946 bis 1950 erzielten die amerikanischen Monopole Profite in der Höhe von 158 Milliarden Dollar. Eine so „prächtige Konjunktur" mußte festgehalten und ausgebaut werden: Der amerikanische Imperialismus begann seinen Aggressionskrieg gegen das koreanische Volk.

Es muß wohl nicht erst hinzugefügt werden, daß diese Aggression, die unaufhörlich angefachte Kriegshysterie, die für die Vorbereitung eines neuen Krieges aufgewendeten riesigen Summen, das Wettrüsten — daß sich all dies als ein wahrer Goldregen in die Safes der Morgan und Mellon, der Dupont de Nemour und Rockefeller ergießt. Allein während der Kriegshandlungen in Korea haben die amerikanischen Monopole 90 Milliarden Dollar Profite eingeheimst. Und nicht von ungefähr hat „Nation's Business" — das Blatt der Handelskammer der USA — konstatiert: „Die Psychologie des Krieges — das ist die stärkste Unterstützung der Unternehmertätigkeit."

Doch in der Sowjetunion gibt es keine Duponts und Morgans, keine Klasse von ausbeuterischen Kapitalisten, für die ein Krieg die Quelle ihres Wohlstandes sein könnte. Diese Klasse ist im Sowjetstaat durch die Große Oktoberrevolution für immer vom Schauplatz der Geschichte gefegt worden.

Und es gibt in der Sowjetunion nicht nur keine Klassen und Gruppen, sondern auch keinen einzelnen Menschen, der aus einem Krieg Nutzen ziehen könnte. In der Sowjetunion besteht nicht die geringste Notwendigkeit, die „Unternehmertätigkeit“ durch eine „Psychologie des Krieges“ zu unterstützen. Die Tätigkeit des viele Millionen Menschen umfassenden Sowjetvolkes wird nicht durch die Jagd nach Profit angespornt. Sie ist nicht auf die Vorbereitung von Zerstörungen, sondern auf gewaltige Aufbauleistungen gerichtet. Das Sowjetland ist in den 35 Jahren seines Bestehens, allen Störungen von außen zum Trotz, um ein ganzes Jahrhundert vorwärtsgeschritten. Das Sowjetvolk ist ein bauendes Volk, ein Volk von Bauleuten. Von seinem großen Ziel, der Errichtung des Kommunismus in seinem Lande, beseelt, widmet es sich mit allen Kräften der Erfüllung der großartigen Aufgaben der Umgestaltung des gesamten Lebens im Namen des Menschen und zum Wohl des Menschen. Kann so ein Volk an eine Aggression, an einen Eroberungskrieg auch nur denken?

Noch niemals war ein Eroberungskrieg notwendig und noch niemals und nirgends war er einem Volk vonnöten. Die Sowjetmenschen sind zutiefst davon überzeugt, daß auch das amerikanische, das englische, das französische und jedes andere Volk aggressive Eroberungskriege hassen. Kann denn ein Zweifel daran bestehen, daß solche Kriege in jedem beliebigen Land einfach unmöglich wären, wenn die Entscheidung über die Frage, ob ein aggressiver, ein Eroberungskrieg geführt werden soll — wie zum Beispiel der Vernichtungskrieg, der vom amerikanischen Imperialismus derzeit in Korea geführt wird —, vom Willen und von der Entscheidung des Volkes abhinge? Die Völker brauchen solche Kriege durchaus nicht! Kein Volk der Welt würde sterben oder andere töten wollen, damit ein Häuflein Kapitalisten, das es auf die Schlachtbank treibt, noch reicher wird.

Die sowjetische Gesellschaftsordnung und die sowjetische Staatsordnung aber schließen die Möglichkeit aus, daß irgendwelche wichtigen Fragen — vor allem die Frage, ob Krieg oder Frieden — ohne das Volk oder gegen seinen Willen entschieden werden. In der Sowjetunion ist die Macht

das Volk und das Volk die Macht. Wie kann man sich überhaupt vorstellen, daß eine solche Macht und ein solches Volk sich irgendwelche aggressive Ziele stellen können?

Es gibt jedoch Staaten, die sich die Eroberung der Weltherrschaft zum Ziel setzen und eben deswegen früher oder später auf einen für sie verhängnisvollen Widerstand stoßen. Heute gehören vor allem die USA zu diesem Typus von Staaten — demselben Typus, zu dem auch Napoleons Imperium gehörte. Es ist kein Zufall, daß der amerikanische Staatssekretär Dean Acheson auf der 6. Generalversammlung der UNO mit solcher Sympathie von ihm sprach und Napoleons kontinentale Blockade respektvoll erwähnte. Mister Acheson erscheint eine wirtschaftliche Blockade im napoleonischen Stil eine überaus ernstzunehmende Waffe der Aggression zu sein und er denkt nicht nur laut — „ob man sie nicht gegen die Sowjetunion und die volksdemokratischen Länder zu deren wirtschaftlicher Erdrosselung anwenden könnte" —, sondern versucht überaus aktiv, seine Pläne in die Tat umzusetzen. Aber selbst im imperialistischen Lager zweifeln viele daran, daß diese aus Napoleons Arsenal entlehnte und dem amerikanischen Minister so liebe Waffe im gegebenen Fall das gewünschte Resultat zeitigen würde. Diese Zweifel sind gerechtfertigt. Einen Staat, der ein Sechstel der Erdoberfläche der Welt umfaßt, über eigene, außerordentlich reiche Bodenschätze verfügt und mit Ländern, die dem amerikanischen Aggressionsblock weder im Westen noch im Osten angehören, wirtschaftlich aufs engste zusammenarbeitet, durch eine Wirtschaftsblockade zu „erdrosseln", ist eine unerfüllbare Aufgabe. Man kann ruhig sagen, daß dieser Plan der Aggressoren schon im Augenblick seines Entstehens Schiffbruch erlitten hat...

Man erkennt die Dinge, indem man sie vergleicht

Die Gegner der Sowjetunion müßten einmal folgende Frage beantworten: Kann man annehmen, daß ein Staat, der einen Krieg vorbereitet, in einem solchen Maße gewaltige materielle

Mittel und Arbeitskräfte für den friedlichen Aufbau, für die Bewässerung unermeßlicher Territorien, für die Umwandlung wasserloser Wüsten in fruchtbares Ackerland und Weideflächen aufwendet? Würde ein solcher Staat — und dabei in einem außerordentlich kurzen Zeitraum — fünfmal hintereinander die Preise auf Lebensmittel, Kleider, Schuhe und alle anderen Artikel des Massenbedarfes senken? Würde er so umfangreiche Mittel für den kulturellen Aufbau bewilligen, so rasch, ununterbrochen und großzügig die Aufwendungen für die Eröffnung neuer Hoch- und Mittelschulen erhöhen und die Mittel für die Errichtung von zwanzig bis dreißig Stock hohen, großartigen Gebäuden bereitstellen wie beispielsweise für die nahezu vollendete neue Moskauer Universität?

Eine alte philosophische Regel lautet: „Man erkennt die Dinge, indem man sie vergleicht." Also fragen wir uns: Wurden in den USA nach dem Kriege viele neue Universitätsgebäude errichtet bzw. bedeutende Mittel für das Unterrichtswesen aufgewendet? Wurden in den USA große Summen für die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung ausgegeben? Die Tatsachen antworten: Alle kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung der USA wurden nach dem Zweiten Weltkrieg der Vorbereitung eines dritten Weltkrieges zum Opfer gebracht. Dutzende, ja hunderte Milliarden Dollar, die den Arbeitern, Farmern, Lehrern und kleinen Kaufleuten, mit einem Wort, den werktätigen Menschen, dem kleinen Steuerzahler abgenommen wurden, werden in das Wettrüsten, für den verbrecherischen Krieg gegen das koreanische Volk, für die Vorbereitung eines dritten Weltkrieges vergeudet.

Es ist wohl gestattet, den Vergleich noch zu vertiefen. Die USA haben weder am Ersten noch am Zweiten Weltkrieg auch nur im entferntesten so schwer zu leiden gehabt wie die Sowjetunion. Nicht eine einzige Bombe ist auf amerikanisches Territorium gefallen, kein einziger feindlicher Soldat hat amerikanischen Boden betreten. Das faschistische Deutschland hatte sich unverhohlen das Ziel gesteckt, das Territorium der UdSSR restlos zu erobern, deren Völker zu unterwerfen und sie erbarmungslos auszurotten. Unter der Führung eines Guderian, der heute in den Diensten des amerikanischen

Kriegsministeriums steht, verwüsteten, brandschatzten und vernichteten Hitlers Räuberhorden viele tausende Städte und Dörfer der Sowjetunion.

Aber die Sowjetunion hat die ihr von den faschistischen Raubtieren geschlagenen Wunden längst wieder geheilt und der Lebensstandard ihres Volkes hat in ständigem Anstieg das Lebensniveau der Vorkriegszeit schon weit überholt. Doch in den USA, deren Territorium keinen einzigen Schaden erlitt, wo es also auch nichts gutzumachen gab, ist der Lebensstandard weit unter das Vorkriegsniveau gefallen und fällt weiterhin von Tag zu Tag. Warum? Weil die Sowjetunion eine Friedenspolitik betreibt, während die die USA beherrschenden Monopole fortfahren, die Kriegshysterie zu schüren und — unausgesetzt von einer durch die Sowjetunion drohenden „Gefahr" faselnd — im Namen der Aufrüstung nicht nur ihre eigenen Mitbürger, sondern auch die Bürger jener Länder ruinieren, die durch ihre Regierungen vor den Karren des amerikanischen Imperialismus gespannt worden sind.

Die Industrieproduktion der UdSSR war im Jahre 1951 insgesamt doppelt so hoch wie im letzten Vorkriegsjahr 1940 und sie wird nicht aufhören, von Jahr zu Jahr weiter zu wachsen. 1951 beispielsweise erzeugte die Industrie der Sowjetunion um 15 Prozent mehr als im Jahre 1950.

Von der sowjetischen Landwirtschaft ist zu sagen, daß die Getreideernte der UdSSR Jahr für Jahr sieben Milliarden Pud (= 115 Millionen Tonnen) übersteigt. Auch die Baumwollernte steigt in einem geradezu gigantischen Ausmaß: die UdSSR produziert heute mehr Baumwolle als Indien, Pakistan und Ägypten zusammengenommen.

Für die gewaltige schöpferische Arbeit des Sowjetvolkes zeugt der Bau der größten Wasserbauwerke der Welt an der Wolga, am Don, am Dnjepr und am Amu-Darja. Daß diese Bauten in ihrem Ausmaß in der ganzen kapitalistischen Welt nicht ihresgleichen finden und daß sie in unerhört kurzer Zeit ausgeführt werden, das anerkennen sogar die Feinde der Sowjetunion, wenn auch ungern, in ihrer technischen und allgemeinen Presse. Allein die neuen, großartigen Wasserkraftwerke werden in kurzer Zeit jährlich

22,5 Milliarden Kilowattstunden liefern, das heißt, nahezu ebensoviel wie die Jahresproduktion Italiens an Elektroenergie. Nach vorsichtigsten Berechnungen wird allein der Zuwachs an bewässerter Bodenfläche, für den die neuen Wasserwerke das nötige Wasser liefern werden, schon in allerkürzester Zeit drei Millionen Tonnen Rohbaumwolle hervorbringen; das ist mehr als ein Drittel der durchschnittlichen Jahresproduktion der USA an Baumwolle! Diese Bautätigkeit wird dem Sowjetvolk weite Gebiete erschließen, die eben noch wasserlose Wüsten waren! Und die obengenannten drei Millionen Tonnen Rohbaumwolle sind nur ein kleiner Zuwachs zu jener kolossalen Menge Baumwolle, die seit mehreren Jahren regelmäßig in der UdSSR geerntet wird.

Das sind die Bahnen, in denen sich die Tätigkeit des Sowjetvolkes entfaltet! Nützt ihm dabei oder, besser gesagt, verträgt sich überhaupt damit eine „Psychologie des Krieges“, die, wie „Nation's Business“ feststellt, die einzige Rettung für die Monopolisten der USA bedeutet? Wem wäre nicht klar, daß nur der Frieden — ein langer, dauerhafter Frieden — die erste und unerläßliche Voraussetzung für die Erfüllung all jener großen Aufgaben ist, die sich das Sowjetvolk und sein Staat gestellt haben?

Man braucht sich bloß einmal die Frage vorzulegen, aus welchen Gründen Kriege in unserer Zeit angestiftet und geführt werden, um sich sofort über die ganze Unsinnigkeit der von den Aggressoren betriebenen antisowjetischen Verleumdungskampagne im klaren zu sein.

Braucht die UdSSR eine Erweiterung ihres Staatsgebietes? Der Sowjetstaat beherrscht ein Sechstel der Festlandfläche unseres Planeten. Im Sowjetland werden großzügige Arbeiten durchgeführt, die die Nutzfläche des Landes von Jahr zu Jahr in bedeutendem Maße vergrößern. Und durch diese schöpferische Umgestaltung der Natur, nicht aber durch Eroberung fremden Bodens, erarbeitet sich das Sowjetvolk immer neue Schätze.

Wir wissen, daß die habgierige Jagd nach Rohstoffen und Absatzmärkten Anlaß zu erbitterter Gegnerschaft zwischen

den kapitalistischen Mächten ist und nicht selten die Ursache blutiger Kriege war.

Wie ist es nun in der Sowjetunion mit den Rohstoffen bestellt? Die unermeßlichen Schätze, die in der Zeit der Zarenherrschaft ungenützt im Schoß der Erde lagen, wurden in den Jahren der Sowjetmacht erforscht und in den Dienst des Volkes gestellt und die riesigen neuen Wasserbauten werden ebenso wie die gesamte übrige Bautätigkeit in der Sowjetunion diesen unerschöpflichen Nationalreichtum noch vermehren.

Könnte es nicht sein, daß es der Sowjetunion zwar nicht an Rohstoffen, aber an Absatzmärkten mangelt? Vielleicht muß sie fremden Boden erobern, um ihrer Industrie und der Landwirtschaft einen günstigen Absatz ihrer Textilien, Maschinen und Lebensmittel zu verschaffen.

Aber im Sowjetland gibt es keine und kann es keine Überproduktionskrisen geben. Das sozialistische Wirtschaftssystem und das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln und Produktionsinstrumenten bilden die wirtschaftliche Grundlage der UdSSR. In der Sowjetunion gibt es keine und kann es keine kapitalistische Konkurrenz, kein Absatzchaos, keine „überschüssige“ Bevölkerung, Arbeitslosigkeit oder Krisen geben, weil die gesamte Volkswirtschaft einem einheitlichen staatlichen Plan untersteht. Die Aufnahmefähigkeit des sowjetischen Binnenmarktes ist faktisch unbeschränkt, weil der Wohlstand des Volkes, sein Lebensstandard und sein Bedarf von Jahr zu Jahr wachsen. Dies schließt die Möglichkeit von Wirtschaftskrisen in der UdSSR aus. Die sozialistische Produktion, die restlos auf die größtmögliche Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der sowjetischen Bevölkerung gerichtet ist, wächst und vervollkommnet sich ununterbrochen auf der Basis der modernsten Technik und in Übereinstimmung mit den steigenden Bedürfnissen des Sowjetvolkes.

Natürlich betreibt die Sowjetunion auch gern Außenhandel, doch hat sie es zu diesem Zweck nicht nötig, Absatzmärkte zu erobern. Sie ist bereit, Handel zu treiben,

und zwar mit jedem beliebigen Staat auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung und der Gleichberechtigung beider Seiten.

Wenn man alle diese Tatsachen in Betracht zieht, müßte eigentlich die sowjetfeindliche Presse, statt so widersinnige, so deutlich den Stempel der Unwahrheit tragende Beschuldigungen der Sowjetunion in die Welt zu setzen — nämlich daß sie eine Aggression vorbereite —, ihre Leser lieber davon zu „überzeugen" suchen, daß die Sowjetunion beabsichtige, ohne jede Notwendigkeit, ohne das geringste Motiv, ohne auch nur einen Schatten normaler Logik Krieg zu führen!

Der Krieg ist das größte Verbrechen gegen die Menschheit

Die mit friedlicher schöpferischer Arbeit beschäftigte Sowjetunion ist heute das mächtigste Bollwerk des Friedens. Die auf der ganzen Welt sich in wahrhaft großartiger Weise entfaltende, hunderte Millionen Menschen umfassende Friedensbewegung genießt ihr volle Sympathie und Unterstützung. Getreu den Prinzipien brüderlicher Solidarität mit den Werktätigen eines jeden Landes — unabhängig von ihrer Nationalität oder Hautfarbe — kämpft die Sowjetunion nicht nur im eigenen Interesse, sondern im Interesse aller Völker der Welt für den Frieden. In sicherem, ruhigem Vertrauen auf ihre Kräfte kämpft die Sowjetunion gegen den Krieg, um die Menschheit vor neuen schweren Leiden und die Weltkultur vor der Zerstörung zu bewahren.

Seit fünfunddreißig Jahren wird das Sowjetvolk von seinen Führern zum Friedenswillen, zur Achtung aller anderen Völker erzogen. Das siebenjährige sowjetische Kind, das zum ersten Male in die Schule kommt, schreibt das erhabene Wort „FRIEDEN" als eines der ersten Wörter auf seine Schiefertafel. Presse und Radio der Sowjetunion, die sich auf die Lehren der großen Führer des Sowjetvolkes — Lenin und Stalin — stützen, verbreiten unermüdlich die

Ideen des Friedens und brandmarken das Verbrecherische der Aggression, das Verbrecherische jedes Eroberungskrieges. Alle Prosa, Lyrik und Dramatik der sowjetischen Schriftsteller ist von den Ideen des Friedens durchdrungen. Vom Frieden sprechen auch alle sowjetischen Filme sowie die Maler und die Bildhauer, jeder mit seinen Mitteln, und bringen dieselben Gefühle und Gedanken zum Ausdruck — den Willen zum Frieden.

Mögen doch die Verleumder, die andauernd von der „Aggressivität“ der Sowjetunion schwätzen, nur ein einziges sowjetisches Kunstwerk nennen — sei es eine Dichtung, ein Bühnenstück, ein Film, ein Gemälde oder eine Skulptur —, mögen sie nur eine einzige Presseäußerung oder Radiosendung nennen, die die Sowjetmenschen zur Aggression oder zu einem Eroberungskrieg aufgerufen hätte!

In der Sowjetunion würde jeder Bürger, der den Krieg propagieren wollte, zum Feind des Vaterlandes erklärt werden. Am 12. März 1951 hat der Oberste Sowjet der UdSSR einstimmig ein Gesetz zum Schutz des Friedens beschlossen. Im Text dieses Gesetzes lesen wir:

„Von den hohen Prinzipien der sowjetischen Friedenspolitik geleitet, die sich die Festigung des Friedens und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern zum Ziele setzt, erkennt der Oberste Sowjet der UdSSR, daß das Gewissen und das Rechtsbewußtsein der Völker, die im Laufe des Lebens einer Generation das Unglück zweier Weltkriege erfahren haben, sich nicht damit abfinden können, daß die von den aggressiven Kreisen einiger Staaten geführte Kriegspropaganda straflos bleibt, und solidarisiert sich daher mit dem Aufruf des Zweiten Weltfriedenskongresses, der den Willen der gesamten fortschrittlichen Menschheit in bezug auf das Verbot und die Verurteilung dieser verbrecherischen Propaganda zum Ausdruck gebracht hat.

Der Oberste Sowjet der UdSSR beschließt:

1. Jedwede Kriegspropaganda, in welcher Form immer sie betrieben wird, untergräbt den Frieden, schafft die Gefahr eines neuen Krieges und ist in

Anbetracht dessen eines der schwersten Verbrechen gegen die Menschheit.

2. Personen, die sich der Kriegspropaganda schuldig machen, sind vor Gericht zu stellen und als Schwerverbrecher abzuurteilen."

Dieses Gesetz steht in direkter Verbindung und befindet sich in voller Übereinstimmung mit der gesamten Außenpolitik der Sowjetunion. Vom Standpunkt eines jeden Sowjetmenschen ist ein Angriffskrieg das gemeinste aller Verbrechen. Als in der Sowjetunion die Unterschriftensammlung für den Stockholmer Aufruf des Weltfriedensrates vor sich ging, jenes Aufrufes, der das Verbot der Atomwaffe und die Erklärung der Regierung jenes Staates, die sie als erste anwenden würde, zum Kriegsverbrecher forderte, da wurde dieses Dokument in der Sowjetunion von 115,275.940 Menschen unterzeichnet. Die Unterschriftensammlung für den Abschluß eines Friedenspaktes zwischen den fünf Großmächten — der Sowjetunion, China, den Vereinigten Staaten von Amerika, England und Frankreich — hat ein Jahr später in der Sowjetunion 117,669.320 Unterschriften ergeben. Mit anderen Worten: beide Dokumente wurden von der gesamten erwachsenen Bevölkerung des Landes unterzeichnet. Die Idee vom friedlichen Nebeneinanderbestehen, von der für beide Seiten nützlichen Zusammenarbeit von Staaten, von denen die einen dem kapitalistischen, die anderen dem sozialistischen Wirtschaftssystem angehören, bildet die Grundlage der sowjetischen Außenpolitik.

Diese Idee wurde von Stalin mehrmals ausgesprochen. In einer Unterredung mit Harold Stassen am 9. April 1947 sagte Stalin: „Der Gedanke von der Zusammenarbeit der beiden Systeme wurde zum erstenmal von Lenin ausgesprochen. Lenin ist unser Lehrer und wir Sowjetmenschen sind Lenins Schüler..." In diesem Zusammenhang ist die Berufung auf Lenin höchst bedeutsam. Denn auch das oben zitierte Gesetz des Sowjetstaates aus dem Jahre 1951, das Personen, die sich der Kriegspropaganda schuldig machen, zu abzuurteilenden Schwerverbrechern erklärt, ist im wesent-

lichen eine Bestätigung und Wiederholung der Worte Lenins im Dekret über den Frieden vom Jahre 1917, in dem jeder Aggressionskrieg, jeder Eroberungskrieg als „schwerstes Verbrechen gegen die Menschheit“ bezeichnet wird. So wird also auch in unseren Tagen der Kampf für den Frieden fortgesetzt, der vom Begründer des Sowjetstaates buchstäblich am zweiten Tag der Oktoberrevolution begonnen wurde.

Ohne Frieden, ohne Zusammenarbeit der Völker ist ein sozialer und kultureller Fortschritt unmöglich. Das ist die Überzeugung des gesamten Sowjetvolkes und aller denkenden und rechtschaffenen Menschen unserer Zeit.

Aber die Überzeugung allein genügt nicht. Die Aktivität der Massen, Taten sind notwendig. Solange die Völker die Rettung der Menschheit vor den Schrecken eines drohenden neuen Gemetzels nicht in ihre eigenen Hände nehmen, wird diese Gefahr über der Erde schweben.

Ziehen wir das Fazit

Warum also kämpft die Sowjetunion für den Frieden? Ziehen wir das Fazit.

Die Sowjetunion kämpft vor allem deshalb für den Frieden, weil es unter ihren Bürgern keine Menschen gibt, die an Eroberungskriegen interessiert sind, nämlich keine Reichen, Ausbeuter oder Monopolisten, die Kriege zur Unterwerfung anderer Völker vorbereiten, um dabei möglichst hohe Profite herauszuschlagen.

Die Sowjetunion kämpft für den Frieden, weil im Sowjetstaat die politische Macht in den Händen der Werktätigen, in den Händen des Volkes liegt. Dem Volk sind Eroberungskriege schon allein deshalb verhaßt, weil sich alles Unglück eines Krieges über seinem Haupt entlädt.

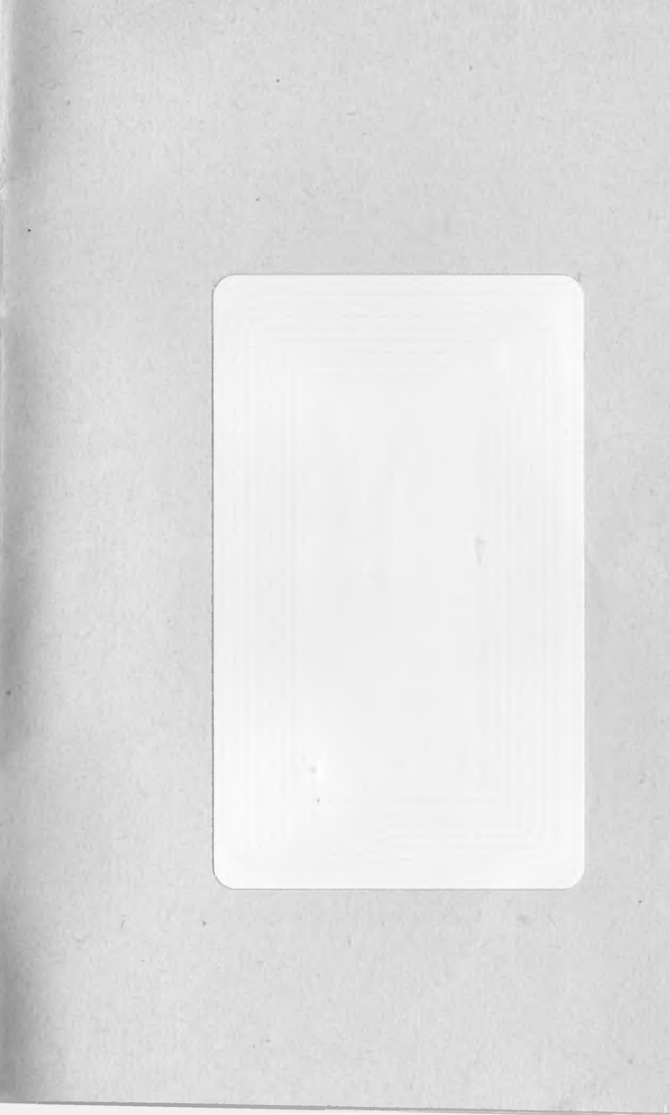
Die Sowjetunion kämpft für den Frieden, weil sie ein sozialistischer Staat ist, in dem der Boden, die Fabriken und alle Produktionsmittel dem Volk gehören. Die

Entwicklung der Volkswirtschaft nach einem einheitlichen Plan hat die Überproduktionskrisen und die Arbeitslosigkeit restlos beseitigt und die Entwicklung der Produktion der größtmöglichen Befriedigung der ständig wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung untergeordnet. Sozialismus bedeutet schöpferische Arbeit, freies Schaffen der Volksmassen und sich unausgesetzt entwickelnden friedlichen Aufbau.

Die Sowjetunion kämpft für den Frieden, weil sie ein Staat sozialistischer Nationen ist. Nachdem sie sich die Freundschaft zwischen den Nationen errungen und die Wohltaten dieser Freundschaft kennengelernt haben, müssen Volk und Regierung des Sowjetlandes (sowohl auf Grund ihrer Ideologie wie auf Grund ihrer wirtschaftlichen Interessen) nach einer Zusammenarbeit mit allen Völkern streben, was sie auch wirklich tun, und in ihrer Politik die Souveränität und Gleichberechtigung aller Nationen der Welt respektieren.

Die Sowjetunion kämpft für den Frieden, weil sie sich ihrer gewaltigen materiellen Kraft und der Rechtlichkeit ihrer Sache voll bewußt ist. Das Sowjetvolk ist davon überzeugt, daß es die Verwirklichung seiner großen Ziele durch friedliche schöpferische Arbeit erreichen wird und daß ein Krieg seine Vorwärtsentwicklung lediglich stören und zweifellos verlangsamen würde.

Dem wütenden Geheul aller Liebhaber von Kriegsabenteuern zum Trotz erbaut die Sowjetunion das kommunistische Leben ihres Volkes.





Preis 20 Groschen

Druck: Globus II, Wien VI